

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Wochentlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streitband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Miller-Straße 86. Fagnur 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Straße 35. Fernruf 254-20

7. Jahrgang / Nr. 342

Donnerstag, 28. Dezember 1944

Gegenmaßnahmen gegen den Druck auf Budapest

Krisenfeste Wirtschaft

klare deutsche Abwehrerfolge in Kurland / Der Gang der Winterschlacht im Westen

Berlin, 28. Dezember (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Die Gegner Deutschlands sind heute von ihrem Ziel, die deutsche Widerstandskraft endgültig zu brechen, so weit entfernt wie je in diesem an schweren Kämpfen so reichen Jahr. Das zeigt der deutsche Gegenstoß im Westen, der zeigt die harten Winterschlachten, die gegenartig von unseren Soldaten an den Brennpunkten des Ostens in Kurland und Ungarn durchgeföhrt werden. Der ungarische Kriegsschauplatz hat im Unterschied zu den anderen Abschnitts seit vier Monaten nicht einen Kampfpause gekannt; die in ununterbrochenem Einsatz stehenden deutschen und ungarischen Truppen haben gerade in den letzten Wochen des Jahres 1944 besonders bemerkenswerte Abwehrerfolge gegen eine vielfache Übermacht erringen können. Gegenwärtig fassen die Bolschewisten unverkennbar noch einmal alle ihre Kräfte zusammen, um zu einem Erfolg zu gelangen, der ihre unerhörten Verluste rechtfertigen soll. Die deutschen Truppen stellen sich ihnen jedoch mit unverminderter Widerstandskraft entgegen und ihre ungarischen Kameraden kämpfen nicht weniger zäh und erbittert.

erfolge und fügen dem Gegner hohe Verluste zu, besonders an Panzern.

Die Berichte von der Westfront zeigen unverändert den deutschen Vorwärtstakt, der in den Wehrmachtberichten der Feiertage so eindrucksvoll in Erscheinung trat. Die Anglo-Amerikaner haben aus den Räumen von Aachen und der Saar Kampftruppen zur Entlastung in das Gebiet der deutschen Offensive abziehen müssen, hierdurch ist die Bedrohung für den Mittelrhein und das Rheinpfälzische Gebiet beseitigt worden. Die Amerikaner haben außerdem ihre Frontvorsprünge im Saar-Raum zurücknehmen müssen; die deutschen Kräfte stoßen den sich zurückziehenden Feindkräften nach. Gegen die beiden Flanken im Norden und Süden des deutschen Offensivraumes hat der Gegner starke Kräfte angesetzt,

wie die vom Wehrmachtbericht verzeichnete zunehmende Heftigkeit der großen Kämpfe in Südostbelgien und Mittel-Luxemburg erkennen läßt. Die große Panzerschlacht nördlich Laroche und die Schlacht gegen die eingekesselten amerikanischen Kräfte von Bastogne sind Kampfhandlungen, aus denen sich die ganze Härte erkennen läßt, die das Ringen angenommen hat. Der Feind versucht mit Truppenverbänden, die er eiligst von anderen Frontabschnitten abgezogen hat, die Flanken des deutschen, in die Tiefe des Feindraumes eingedrungenen Stoßkeils einzudrücken und möglichst sogar im Rücken zu bedrohen. Daraus haben sich für den Gegner keineswegs erfolgreiche und für ihn verlustreiche Kämpfe entwickelt, deren weiterem Verlauf wir mit Zuversicht entgegensehen können.

Japan fest entschlossen, die Philippinen zu halten

Tokio, 27. Dezember. Die Heftigkeit der augenblicklichen Kämpfe zeigt, daß Japan fest entschlossen ist, die Philippinen weiter zu besetzen und gegen jeden feindlichen Ansturm zu halten, so erklärte Marineminister Admiral Yonai am Mittwoch vor beiden Häusern des Reichstages. Gleichzeitig mit den Luftangriffen auf den Archipel Anfang September begann der Gegner Landungen auf Piliua, Angaur und Morotai und setzte dann zu seinem Schlag gegen die japanischen Zufahrtsstraßen nach dem Südraum an, der in der Schlacht bei Formosa mit einer vernichtenden Niederlage für den Feind endete. Auch während der unmittelbar darauf folgenden Landungsoperationen auf Leyte erlitten Mac Arthurs Streitkräfte hohe blutige Verluste. Trotzdem warf der Gegner weitere Truppen an die Front, während er die Masse seiner Flotte an der Ostküste der Philippinen zusammenzog. Aber auch die japanischen Verluste waren nicht leicht, wie Yonai sagte. Der Erfolg der Seeschlacht auf Formosa und den Philippinen, so betonte er, ist vor allem darin zu sehen, daß mehr als die Hälfte der feindlichen Flugzeugträger, die das Rückgrat der feindlichen Offensive bildeten, vernichtet werden konnte.

USA-Luftangriff auf Tokio

Tokio, 27. Dezember. Wie das kaiserliche Hauptquartier mitteilt, wurde Tokio am Mittwoch von ungefähr 50 feindlichen Großbomben angegriffen, die auf den Marianen stationiert sind. Die von den zur Abwehr eingesetzten japanischen Streitkräften erzielten Erfolge belaufen sich nach bisherigen Meldungen auf 14 Abschüsse. Beschädigt wurden 27 Feldmaschinen. Die japanischen Verluste belaufen sich auf vier Flugzeuge.

Die Bedeutung der Philippinen für Japan steht außer Frage, so unterstrich Yonai abschließend; daher dürfen unsere kleineren Erfolge oder Rückschläge auf anderen Kriegsschauplätzen uns in keiner Weise von unseren Plänen abbringen, an dieser Front alle Kräfte einzusetzen und dort die entscheidende Schlacht zu schlagen. Die Offiziere und Mannschaften der Marine sind bereit, getragen von dem Kampfegeist des Kamikaze-Korps und genau so wie jeder andere Japaner, ihre gesamte Kraft für diese Vernichtungsschlacht einzusetzen.

Churchills Verhandlungen mit den Elsas-Verbänden

Kl. Stockholm, 28. Dezember. (LZ.-Drahtbericht.) Für den Besuch Churchills und Edens sind in Athen von General Scobie außerordentliche Sicherungsmaßnahmen getroffen worden. Eine ganze Division indischer Gurkas bewacht das Hotel, in dem Churchill und Eden abgestiegen sind. Den Weg vom Flughafen nach Athen legten Churchill und Eden in einem Panzerfahrzeug zurück, das von Dutzenden von Panzern gesichert war. Über dem Panzergeleit kreisten Jäger; auch Fallschirmtruppen waren für den Sicherungsdienst abkommandiert worden.

den Aufständischen versichert, daß er auf ihren Beschluß geduldig warten wolle; er bat lediglich um Beschleunigung ihrer Stellungnahme, da die britische Regierung andere Sorgen genug habe.

Das ungeheilte Konferenzzimmer

Bern, 27. Dezember. Das britische Reuterbüro verbreitet dramatische Berichte über die Konferenz Churchills und Edens mit den Elsas-Leuten. Der Konferenzraum mußte mit Öllampen notdürftig beleuchtet werden und die Teilnehmer mußten wegen des Ausfalls jeglicher Heizung ihre Mäntel anbehalten. Als Hauptvertreter der Elsas-Verbände war der Generalsekretär der Kommunistischen Partei erschienen; auch der Leiter der sowjetischen Militärmission nahm an der Konferenz teil. Die Elsas-Vertreter ließen zunächst auf sich warten, so daß man schon ohne sie angefangen hatte. Als sie dann mit mehr als einer Stunde Verspätung doch noch erschienen, sah sich Churchill veranlaßt, seine schon begonnene Rede noch einmal anzufangen. Zuvor beförderte man die Elsas-Delegierten in das britische Hauptquartier, wo sie aufgefordert wurden, ihre Waffen abzulegen. Auch die Vertreter der britischen Truppen erschienen ohne Waffen.

Die Zusammenkunft Churchills mit den Vertretern der Elsas ist ergebnislos verlaufen, obwohl Churchill wiederholte Verbeugungen vor den Elsas-Verbänden machte und das feierliche Versprechen abgab, daß Griechenland sich die ihm zusagende Staats- und Regierungsform wählen könne. Es fiel auf, daß Churchill auf den griechischen König keinerlei Rücksicht mehr nahm. Die Verhandlungen sollen fortgesetzt werden. Churchill hatte

SA-Obergruppenführer Kühme gefallen

Berlin, 27. Dezember. An der Front im Westen fiel SA-Obergruppenführer Kühme, Amtschef in der obersten SA-Führung, als Oberst und Divisionsführer. Mit Obergruppenführer Kühme verliert die nationalsozialistische Bewegung wiederum einen in Krieg und Frieden hochverdienten SA-Führer. Seit den Jahren des Ersten Weltkrieges, in denen Obergruppenführer Kühme als Infanterieoffizier den Orden Pour le Merite erwarb, stand er ohne Unterbrechung im Kampf für Deutschland. Schon in den ersten Jahren des nationalsozialistischen Freiheitskampfes fand er zur Bewegung, deren goldenes Ehrenzeichen ihm vom Führer verliehen wurde. Als erster Führer der Reichsführerschule der SA wurde Obergruppenführer Kühme der Erzieher zahlreicher SA-Führer. Nach der Machtgreifung übernahm Obergruppenführer Kühme die Reichsinspektion über verschiedene Ausbildungsgebiete der SA. Der neue Weltkrieg sah den inzwischen 59-jährigen wiederum als Frontsoldaten, der an der Spitze seines Regiments bei den Kämpfen im Osten das Deutsche Kreuz in Gold erwarb.



Der General und seine Volksgrenadiere
Anlaufträger General Jörwick, Kommandeur einer Volksgrenadier-Division, überreicht sich durch häufige Besichtigungen von dem Stand der Ausbildung der ihm unterstellten Verbände
(PK.-Aufn.: Kriegsberichter Engel, Sch., Z.)

Das Jahr 1944 hat für Deutschland trotz der Gebietsverluste keine wirtschaftliche Krise im Kriege hervorgerufen; auch das Jahr 1945 wird keine solche Krise bringen. Der von Reichsminister Backe, dem Leiter der deutschen Ernährungspolitik, aufgestellte Leitsatz, daß sich die Lebensmittelversorgung der Heimat nicht auf die Zufuhr aus den besetzten Gebieten stützen darf, ist glänzend gerechtfertigt worden. Es wäre unaufrichtig und gefährlich zu leugnen, daß Deutschland durch den Verlust der besetzten Gebiete im Westen und besonders im Osten und auch durch den Übergang Rumäniens und Bulgariens ins gegnerische Lager wertvolle Versorgungsmöglichkeiten verloren hat; aber ebenso richtig ist, daß wir nicht nur Lieferungs-, sondern auch Belieferungsgebiete verloren haben. Wir brauchen kein Getreide mehr aus Finnland, Belgien und Griechenland abzugeben; schließlich hat Deutschland in dem ihm verbleibenden Wirtschaftsraum einige bedeutsame Überschussgebiete, so Dänemark und den größten Teil der Niederlande für Viehprodukte, Oberitalien für Reis, Obst und Frühgemüse, die Länder der mittleren Donau für Brotgetreide und Futtermittel behalten. Bei der Unverbrüchlichkeit des Bündnisses, das die Front gegen die Anglo-Amerikaner und gegen die Bolschewisten zusammengeschlossenen Völkern unspannt, gibt es kein Feilschen über die Gleichwertigkeit der beiderseitigen Leistungen. Der dem Großdeutschen Reich zur Verfügung stehende Teil Europas hat eine befriedigende Brotgetreideernte und eine bessere Kartoffelernte als im vorigen Jahre gehabt. Die Parole, die Viehhaltung den begrenzten Futtermittelbeständen anzupassen, ist so frühzeitig gegeben worden, daß mit Aufbruch des Winterhalbjahres der Tiere auch die Abschachtung begann, die allein auf zwei wichtige Ziele Rücksicht nimmt: die Erhaltung des Milchviehs und einer hochwertigen Stammherde für eine spätere schnelle Wiederherstellung des normalen Viehbestandes. Es trifft sich günstig, daß die Abschachtung von Vieh in jene Jahreszeit fällt, in der die Getreideversorgung begrenzt ist. Das deutsche Volk weiß, daß es im nächsten Frühjahr weitgehend auf Fleischgenuß verzichten und sich an Pflanzenkost halten muß.

Auch die deutsche Rohstoffversorgung hat sich der neuen Lage anpassen müssen. Die Liste derjenigen Rohstoffe, die durch die Preisgabe der früher besetzten Gebiete ausgefallen sind, ist doch nur begrenzt. Die rumänischen-Erdölquellen sind nicht erst seit dem Übergang Rumäniens auf die gegnerische Seite verloren gegangen; Ersatz ist durch die deutsche Produktion geschaffen worden, die allen Schwierigkeiten zum Trotz recht erheblich gesteigert werden konnte. An Bauxit (Aluminium) haben andere Länder für das ausfallende Südschwarzwald-Ersatz geboten. An anderen Nichteisemetallen sind die Einbußen durch Ausfall der Lieferanten nicht wesentlich größer als die Ersparnisse in den Abgaben an verbündete und raumzugehörige Länder. In bezug auf die Versorgung mit Eisenerz haben die Einschränkungen der schwedischen Erzlieferungen und die Einbeziehung der lothringischen Vorkommen in die Kampfzone durch einen an sich recht unerfreulichen Umstand ihren Ausgleich gefunden: durch den Anfall erheblicher Schrottmengen in den von anglo-amerikanischen Bombern zerstörten Städten.

Die deutsche Kriegsmittelindustrie hat bis Ende 1944 eine steigende Tendenz gehabt und wird sie sicher auch im Jahre 1945 beibehalten, zumal wenn die Erfassung zusätzlicher Arbeitskräfte vom Spätsommer 1944 voll zum Tragen gekommen sein wird. Bereits Ende Januar war eine Mobilisierung weiblicher Arbeitskräfte — durch Einführung von Arbeitspflicht bis zum 45. Lebensjahr vorgenommen worden. Durch Stilllegung weiterer nicht kriegswichtiger Betriebe wurden für Wehrdienst und kriegswichtigen Wirtschaftseinsatz Hunderttausende neuer Kräfte gewonnen. Die durch Räumung zerstörter Ortschaften und der bedrohten Grenzgebiete freierwerdenden Kräfte werden mit äußerster Beschleunigung zu neuem Einsatz herangeföhrt. Alle diese Maßnahmen werden erst im Laufe des Jahres 1945 voll wirksam werden.

In der ausländischen Presse ist es von Erwartungen, der Krieg könne auf dem Schauplatz der Wirtschaft entschieden werden, völlig still geworden. Wenn beispielsweise Churchill in seiner letzten Unterhausrede von Kampfhandlungen spricht, die er im Sommer 1945 erwartet, so liegt darin das Eingeständnis, daß er die Aussichten Deutschlands auf wirtschaftlichem Gebiet ähnlich einschätzt wie Deutschland selber. Das wird auch durch eine Reihe von Anzeichen bestätigt. Die deutsche Währung ist stabil geblieben, die Sparfähigkeit dauert unverändert an und der Anteil der laufenden öffentlichen Einnahmen, wie Steuer- und Verbrauchsabgaben-Aufkommen an der Kriegsfinanzierung hält sich auf der früheren Höhe. Besondere Anstrengungen verursacht die Sicherstellung des kriegswichtigen

